

## WR-KOMMENTARE

Betriebe zahlen lieber, statt Behinderte einzustellen

## Umdenken tut Not

Katja Sponholz

Meistens muss es erst richtig weh tun – vor allem in der eigenen Brieftasche – bevor man bereit ist, sein Verhalten zu ändern. Ganz gleich, ob es ums Falschparken, das Rauchen oder eben auch die Einstellung von Behinderten geht.



Gut ist, dass es heute bereits viele verantwortungsbewusste Arbeitgeber gibt, die in ihrem Denken und Handeln weiter sind. Die fragen: „Was kann ich tun, damit ich einen Behinderten einstellen kann?“ Die Mehrheit denkt aber immer noch: „Was muss ich zahlen, damit ich keinen einstellen muss?“

Offenbar ahnen solche Chefs noch nicht, welches Potenzial in diesen Arbeitskräften steckt und welche Möglichkeiten sie sich selbst dadurch vergebend – in Zeiten des drohenden Fachkräftemangels mehr denn je. So lange sie das selbst nicht erkennen, müssen sie eben zu ihrem Glück gezwungen werden. Insofern haben jene Politiker und Verbände Recht, die fordern, dass die gesetzlichen Verpflichtungen verschärft werden.

Auf der anderen Seite: Auch Strafen werden nicht verhindern können, dass es auch in Zukunft Unternehmer gibt, die achselzuckend lieber zahlen, statt sich auf das Thema einzulassen. Bei

denen die Angst größer ist, Behinderte „nicht mehr loszuwerden“, oder die schlicht und einfach Berührungsängste haben.

Um die Zahl der Stellen für Behinderte zu erhöhen, sind daher zwei Dinge wichtig: Behinderte, die als gleichberechtigte Arbeitnehmer anerkannt werden wollen, müssen akzeptieren, dass sie auch bei Kündigungen gegenüber ihren nicht-behinderten Kollegen keine Extrawürste gebraten bekommen.

Und wenn man langfristig etwas in den Köpfen der Arbeitgeber ändern will, muss man früh anfangen. Inklusion ist das richtige Stichwort: Wer schon im Kindergarten mit Behinderten aufwächst, wer neben ihnen in der Schule sitzt und das Zusammenleben mit ihnen als absolute Normalität empfindet, wird ihre Bewerbung später nicht automatisch aussortieren – wenn er denn einmal über eine Stellenbesetzung zu entscheiden hat.

CDU gibt Widerstand gegen Mindestlöhne auf

## Weiterer Tabubruch

Christian Kerl

Langsam wird es unheimlich, mit welcher Geschwindigkeit und Konsequenz die CDU alte Positionen räumt. Nun steht nach Wehrpflicht und Atomkraft ein Tabubruch auch noch beim Mindestlohn bevor. Jahrelang hat sich die Union gesperrt, jetzt könnte es noch in dieser Wahlperiode eine verbindliche Lohnuntergrenze geben.

Mag sein, dass Parteichefin Merkel damit auch der Opposition ein wichtiges Wahlkampfthema nehmen will. In der Sache beweist sie Einsicht in die Notwendigkeit: Viele Arbeitgeber fordern längst für ihre Branche einen Mindestlohn, weil sie den Wettbewerb nicht

über Lohndumping austragen wollen.

Ob das angepeilte Modell schon die endgültige Lösung ist, muss sich aber noch zeigen: Für die politische Durchsetzbarkeit in der Koalition ist es sicher klug, jetzt allein auf die Einigung der Kommission der Tarifpartner zu setzen und sich auf jene Branchen zu begrenzen, in denen es keinen tarifvertraglich festgelegten Lohn gibt.

Aber: Auch Tarifverträge schließen Niedrigstlöhne nicht aus. Ein gesetzlicher, allgemeiner Mindestlohn bleibt deshalb auf der politischen Tagesordnung – aber so viel Tabubruch würde diese Koalition wohl überfordern.

## FRAGE DES TAGES



Indische Kinder spielen mit einem Ball. Das Land ist einer der Motoren für das weltweite Bevölkerungswachstum.

Foto: Singh/dapd

Die Vereinten Nationen sagen, dass am heutigen Montag der siebenmilliardste Mensch geboren wird

## Wie lange hält die Erde das aus?

Sibylle Raudies

**Dortmund.** Sieben Milliarden, bald zehn Milliarden Menschen auf der Erde: Was heißt das für uns, die wir in Deutschland viel zu wenige Kinder bekommen, zum Teil Kinder als Luxus betrachten? Was heißt es für Menschen in den Schwellenländern, wo Kinder noch als Altersversicherung gelten? Was können wir tun, damit die Erde bewohnbar bleibt?

**Kann die Welt mit sieben Milliarden Menschen plus x langfristig überleben?**

Ja, selbst mit zehn Milliarden. Aber nur, wenn wir anders leben, weniger Ressourcen verbrauchen. Effizienzsteigerung bei der Nutzung der Ressourcen ist zwar noch möglich, aber nicht ausreichend. Prof. Gernot Klepper vom Weltwirtschaftsinstitut in Kiel warnt: „Nur wenn wir in den Industrieländern unser Verhalten ändern, zum Beispiel den Fleischkonsum reduzieren, könnte die Landwirtschaft bis 2050 für alle dann neun Milliarden Menschen genug Nahrungsmittel produzieren. Sogar ohne Einsatz von Gentechnik und ohne Ausweitung der landwirtschaftlichen Nutzflächen.“

**Wie kann das rasante Wachstum vor allem im Süden Afrikas und in Indien gestoppt werden?**

Mit Gesundheitsfürsorge und Aufklärung vor Ort, vor

allem bei Jugendlichen. Genau da setzt die Arbeit der Stiftung Weltbevölkerung an. Die meisten Frauen, auch in den Entwicklungsländern, möchten weniger Kinder bekommen und verhüten. Es fehlen aber Wissen und Mittel, viel zu viele Teenager-Schwangerschaften belegen das. Wenn Gesundheitsversorgung und Wissen wachsen, sinken Kindersterblichkeit und in der Folge die Geburtenrate. Es werden mehr Kinder erwachsen und können arbeiten. Hunger und Leid werden weniger und mit steigender Bildung sinkt die

Kinderzahl. Wirtschaftlicher Erfolg allein reicht nicht, wie die aktuelle Situation in Indien zeigt.

**Wann könnte die Kurve wieder runtergehen?**

In Europa geht das Bevölkerungswachstum schon ab 2025 zurück, in Asien voraussichtlich nach 2050. In Afrika aber ist bis 2100 nicht mehr damit zu rechnen. Weitere Prognosen sind zu spekulativ.

**Was sind die Gefahren neben Klima und Hunger?**

Die Gefahr von Spannun-

gen in Ländern mit vielen jungen, hungrigen Menschen ohne Perspektive ist extrem hoch. Die Gefahr kollabierender Sozialsysteme in Ländern mit zu wenigen Menschen im arbeitsfähigen Alter und zu vielen Rentnern ebenfalls.

**Was müssen Regierungen in Industrie- und Schwellenländern tun?**

Dr. Rafael Schneider von der Welthungerhilfe empfiehlt: Die Handelsstrukturen und Prioritäten bei Hilfeleistungen ändern. Kleinbauern vor Ort eine Existenz ermöglichen, der Landwirtschaft vor- und nachgelagerte Tätigkeitsbereiche ausbauen. Das reicht vom Trecker reparieren bis Rohstoffe im Land zur Fertigprodukten zu verarbeiten. Und bei uns Subventionen für die Landwirtschaft herunterfahren.

**Wie kann ich herausfinden, als wievielter Mensch ich selbst geboren wurde?**

Auf der Facebook-Seite der Stiftung Weltbevölkerung unter der Adresse [www.facebook.com/deutschestiftungweltbevölkerung](http://www.facebook.com/deutschestiftungweltbevölkerung) unter „What's your Number?“

## CHINA

## Rapides Altern

■ China altert rapide. 13,3 Prozent der 1,34 Milliarden Bewohner sind 60 oder älter. Hält die Entwicklung an, werden 2050 ein Drittel aller Chinesen Alte sein. Heute bekommen Chinesinnen im Durchschnitt nur 1,5 Kinder. Chinas Familienplaner setzen ihre 1-Kind-Politik seit Anfang der 80er Jahre oft mit extremer Härte durch: Zwangsabtreibungen bei Hochschwangeren und Zwangssterilisationen.

■ Experten warnen vor einer demografischen Katastrophe: Die Pensionskassen sind leer, Bauern haben meist keinen Rentenanspruch und sind finanziell von den Kindern abhängig, die weit weg in Städten leben. li

## AFRIKA

## Kinder unverzichtbar

■ In Afrika wächst die Bevölkerung ungebremst. Eine Milliarde Menschen leben hier, knapp 15 Prozent der Weltbevölkerung. 2050 könnten mehr als ein Viertel aller Menschen Afrikaner sein. In den 49 südlich der Sahara gelegenen Staaten bekommen Frauen im Schnitt 4,8 Kinder, in Niger sieben, weltweit 2,5.

■ In ländlichen Gebieten gelten Kinder als Sozialversicherung: unverzichtbar bei Arbeit, Krankheit und im Alter.

■ Entscheidend wird für Afrika sein, wie die Stellung der Frauen aufgewertet wird. Sie wollen verhüten, meist fehlen ihnen jedoch die Mittel und das Wissen. jod

## LESERBRIEFE

» Betr.: HRE / „Bilanzfehler“

## Angst und bange

Es ist kaum zu fassen, was da für Experten im Bundesfinanzministerium beschäftigt werden. Dem Steuerzahler muss es angst und bange werden, ob die gesamte Buchhaltung des Staates noch stimmt.

Hans Kreutz, Neuenrade

„Traue nie einer Bad Bank, die aus lauter Bad Bankern besteht.“ Wer wird unserer Regierung ernsthaft zutrauen, den Finanzdschungel zu lichten, die Banken in die Schranken zu weisen und somit die Krise zu bewältigen?

Roland Klose, Bad Fredeburg

» Betr.: Frage des Tages „Ist jetzt alles wieder gut?“

## Lügendgeschichten

Wir sollten die gegenwärtigen Aussagen aufnehmen in die Weltgeschichte der Lüge. Dort erhalten sie einen Ehrenplatz neben Aussagen wie: „Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten“ (Walter Ulbricht), „Darauf gebe ich Ihnen mein Ehrenwort“ (Uwe Barschel) oder „Das bedeutet den Frieden“ (Arthur Chamberlain, kurz vor Ausbruch des 2. Weltkriegs) und anderen.

Karl Ratschmann, Dortmund

» Betr.: Rauchen im Stadion

## Vorbildlich

Der BVB engagiert sich vorbildlich in der Nachwuchsarbeit. Aber nicht alles ist wirklich vorbildlich. Wenn die Schüler und Jugendlichen am Samstag auf der Südtribüne stehen, kommen sie wie geräuchert nach Hause. Es gibt keine Ecke im Stadion, wo sie sich vor dem Qualm der Erwachsenen verstecken können. Warum nicht die Uefa zum Vorbild nehmen? Denn die wirbt für die EM 2012: „Ohne Rauch geht's auch.“ Vorbildlich.

Hartmut Ahlborn, Herdecke

» Betr.: Zusatzbezeichnungen auf Ortsschildern möglich

## Schwachsinn

Hat die Stadt Hagen nichts besseres zu tun, als sich mit so einem Schwachsinn zu beschäftigen? Auch wenn es den Steuerzahler nichts kostet, das Geld kann ja nun wirklich für sinnvollere Dinge ausgegeben oder gespendet werden.

Manfred Jaeger, Hagen

Westfälische Rundschau

- Leserforum -

Brüderweg 9

44047 Dortmund

Fax 0231 9573-1364

E-Mail: [leserforum@wr.de](mailto:leserforum@wr.de)

Wir behalten uns das Recht auf Kürzung vor. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt.

## WESTFÄLISCHE WR-RUNDSCHAU

Chefredakteur: Malte Hinz.

Stellvertreter: Frank Fligge.

Chef vom Dienst: Peter Schröder, Manuel Amor (Stellvertreter).

Leitende Redakteure: Torsten Droop (Newsdesk), Christoph Bauer (Stellv.).

Redaktion:

Politik: Dr. Petra Kappe, Marc-André Podgornik. Wirtschaft: Jens Helmecke. Land und Region: Katja Sponholz (Leitung), Melanie Pothmann (stellv. Ltg.), Reportage, Barbara Alledrodt, Heinz Krischer, Carsten Menzel, Jürgen Potthoff, Michael Schmitz. Kultur: Rolf Pfeiffer, Simone Melnik. Sport: Nils Hotze, René Schröder. Grafik/Foto: Helge Hoffmann.

Korrespondenten: Miguel Sanchez, Dr. Julia Emmrich, Daniel Freudenreich (Berlin); Dr. Tobias Blasius, Wilfried Goebels, Theo Schumacher (Düsseldorf), Knut Pries (Brüssel); Dr. Jasmin Fischer (London); Gerd Niewerth (Paris); Eva Arndt (Rom); Dirk Hautkapp (Washington).

Online: WAZ New Media GmbH &amp; Co. KG;

Anschrift der Zentralredaktion:

RUNDSCHAU-HAUS,

Brüderweg 9, 44047 Dortmund,

Tel. 0231 9573-0, Fax 0231 9573-1364.

E-Mail: [zentralredaktion@westfaelische-rundschau.de](mailto:zentralredaktion@westfaelische-rundschau.de).

Anzeigenleitung und verantwortlich für

Anzeigen: Christian Klauke, Anschrift wie Anzeigen. Anzeigenpreisliste Nr. 36, WAZ-Mediengruppe (WAZ + NRZ + WR + WP). Erfüllungsort und Gerichtsstand für das Mahnverfahren ist Essen. Anzeigen und Beilagen politischen Aussageinhaltes stellen allein die Meinung der dort erkennbaren Auftraggeber dar. Freitags mit rtv, TV-Magazin zur Tageszeitung.

Anzeigen und Vertrieb: Westdeutsche Allgemeine Zeitungsverlagsgesellschaft, E. Brost & J. Funke GmbH u. Co. KG, 45128 Essen, Friedrichstraße 34-38; Fax 0201 804-2418. Anzeigen (E-Mail): [anzeigenzentrale@waz-mediengruppe.de](mailto:anzeigenzentrale@waz-mediengruppe.de).

Vertrieb und Leserservice: Tel. 01802 404076; Fax: 01802 404086 (6 Cent pro Anruf/Fax aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunk max. 0,42€/Min.); E-Mail: [leserservice@westfaelische-rundschau.de](mailto:leserservice@westfaelische-rundschau.de).

Ein Titel der WAZ-Mediengruppe. Verlag: Zeitungsverlag Westfalen GmbH & Co. KG Essen-Dortmund, Ostenhellweg 42-48, 44135 Dortmund, Telefon 0231 9573-0.

Geschäftsführer:

Bodo Hombach, Christian Nienhaus.

Druck: Druck- und Verlagszentrum GmbH &amp; Co. KG, Hohensyburgstr. 67, 58099 Hagen.

Für die Herstellung der Westfälischen Rundschau wird Recycling-Papier verwendet.



Plaumanns Eck ... Angst und Bange

Zeichnung: Thomas Plaßmann

## GUTEN MORGEN

## Süßes in Mundart

Maike Rellecke

Regionale Eigenheiten sind nicht nur im kulturellen Austausch spannend. Auch im Alltag bringen sie Würze in so manche Situation. Über das Halloween-Fest brauchen wir da gar nicht groß zu diskutieren: Das ist amerikanische Populärkultur. Auch, wenn es ähnliche Bräuche in Irland, England und sogar in Deutschland gibt, wie etwa die süddeutschen Heische-Umzüge zu Allerheiligen, bei denen Kinder traditionell mit Winterobst wie Äpfeln, Nüssen und süßen Backwaren versorgt werden.

Bis nach Bayern brauchen wir aber gar nicht zu reisen, um schöne Mundarten zu hören, wenn die Kinder heute Abend im Hexenkleid oder Vampirfrack durch die Stra-

ßen ziehen: Während sie alerorten schöne Süßigkeiten horten, fordern sie im Kreis Coesfeld Schleckeritzten und bei Marburg Schnäkes – das ist nicht gesünder, aber interessanter für ungebühte Ohren.

Auch am St. Martins-Fest gibt es solche Eigenheiten. Reist man durch NRW, kann man je nachdem, ob man im Münsterland beim Laternen-Umzug mitmarschiert, im Sauerland oder im Rheinland nicht überall das gleiche He-fegebäck bekommen. Nahe der niederländischen Grenze bekommen die Laternenträger einen Backsmann, in der Soester Börde einen Weckmann oder einen Stutenkerl im Ruhrgebiet. Beim Bäcker kann man sich im Notfall mit einem Fingerzeig behelfen, denn Männer oder Kerle – sie sehen alle gleich aus.